Familienbericht für die Stadt Rheine

Der 1. Familienbericht für die Stadt Rheine trifft eine Vielzahl von Aussagen zu der Situation von Familien mit Kindern in Rheine und zu deren Befindlichkeiten.

Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

Die vorliegenden Analysen zur Lebenslage und zur Zufriedenheit von Familien in Rheine basieren auf familienrelevanten Daten der Kommunalstatistik und der Befragung Rheinenser Familien mit minderjährigen, d.h. unter 18-jährigen Kinder.

Zu ausgewählten familienpolitisch relevanten Themenbereichen wurde eine schriftliche Familienbefragung von Haushalten mit Kindern im Alter von unter 18 Jahren durchgeführt. Als Stichprobe wurden aus dem Einwohnermelderegister 2.000 Adressen von Familien mit mindestens einem im Haushalt lebenden Kind unter 18 Jahren nach dem statistischen Zufallsprinzip ausgewählt. Die zufällige Auswahl der Adressen sichert die Repräsentativität der Befragung.

Insgesamt konnte ein Rücklauf von 45 Prozent erzielt werden, was eine recht hohe Rücklaufquote für eine schriftliche Befragung darstellt. Das sind 905 der angeschriebenen 2.000 Familien

Spezifische Fragestellungen, die auf die Situation von Menschen mit Behinderungen in den Familien eingehen, sind allerdings mit dieser Befragung nicht gestellt worden.

Dies hätte auch methodisch den Rahmen dieser Befragung gesprengt.

Gibt es jemanden, der aus Alters- oder Krankheitsgründen oder wegen einer Behinderung von Ihnen unterstützt/ gepflegt wird?

- 72 = 8% der antwortenden Familien gaben an, dass sie Familienangehörige in ihrem Haushalt pflegen.
- Darunter 45 = 5% die ihre Kinder pflegen.

Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

Lediglich mit einer Frage wird das Thema „Unterstützung Behinderter Familienangehörige“ gestreift. 8% der antwortenden Familien gaben an, dass sie Familienangehörige aus Alters- oder Krankheitsgründen oder wegen einer Behinderung in ihrem Haushalt unterstützen.

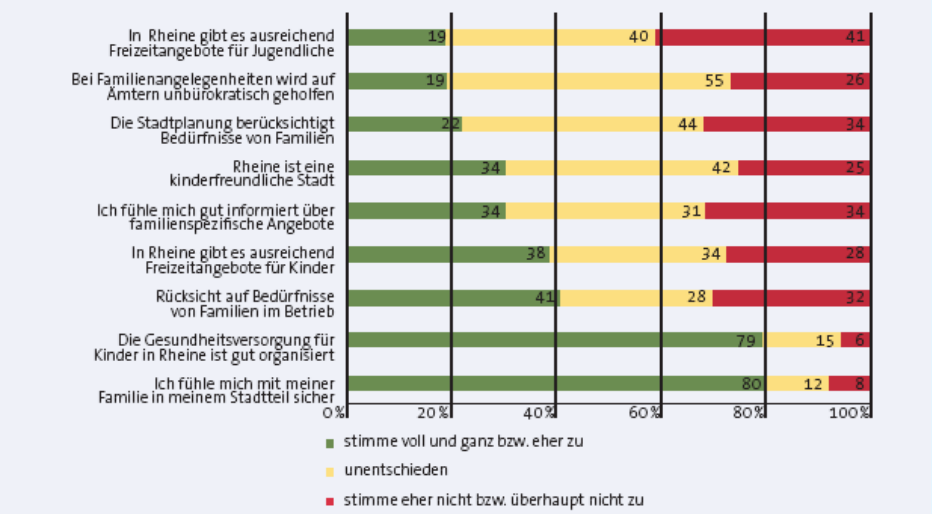
Familienbericht für die Stadt Rheine
wesentliche Ergebnisse

1. **Allgemeine Einschätzung zur Familienfreundlichkeit**
2. **Bevölkerungsentwicklung und kleinräumige Bevölkerungs- und Familienstrukturen**
3. **Wirtschaftliche Lage der Rheinenser Familien**
4. **Lebensraum Stadt**

Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

Allgemeine Einschätzungen der Rahmenbedingungen für Familien in Rheine

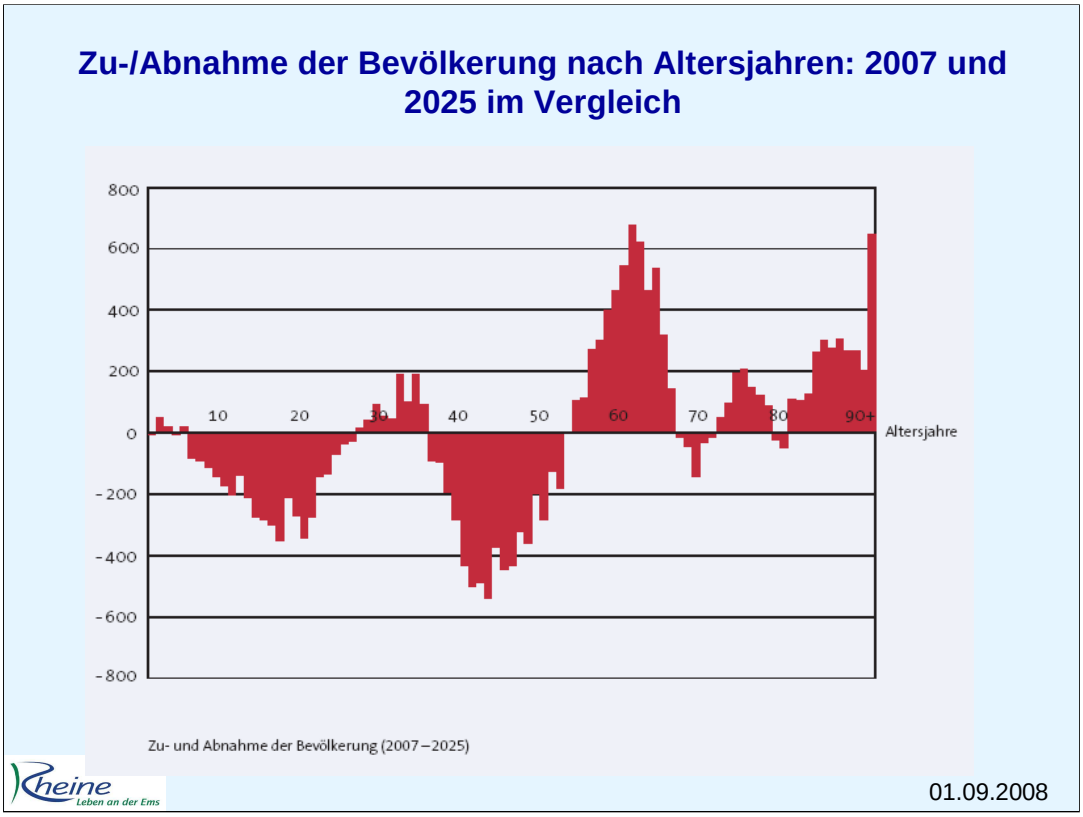


Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

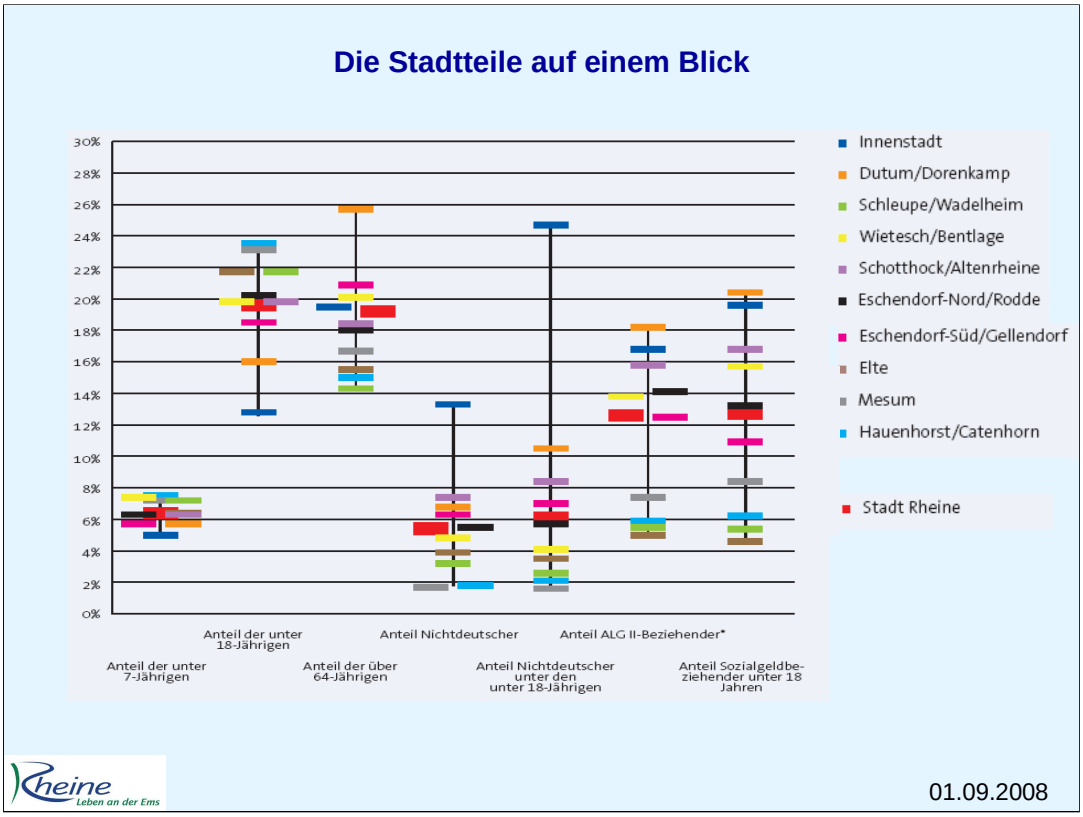
Die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, das Sicherheitsgefühl im Stadtteil oder die Organisation der Gesundheitsvorsorge für Kinder wurden durch die Familien ebenso bewertet, wie die Kinderfreundlichkeit der Stadt Rheine insgesamt. Die verschiedenen Dimensionen werden durch die Rheinenser Familien keineswegs unkritisch bewertet, allerdings fallen die Bewertungen im Vergleich mit den anderen Kommunen der Projektfamilie positiv aus und widersprechen damit der Einordnung des Familienatlas.

Danach geben die Familien in Rheine ein für die Stadt und die Lebensbedingungen in der Stadt ausgesprochen positives Urteil ab. Fast ein Drittel der Familien kommt zu einer überwiegend positiven Einschätzung, während der Anteil der Familien mit überwiegend negativen Bewertungen mit 16 Prozent recht klein ist.



Um die Veränderung im altersstrukturellen Aufbau im Jahr der Prognose mit dem des Jahres 2007 zu vergleichen, bietet es sich an, für jedes Altersjahr die absoluten Zahlen von 2007 den für das Jahr 2025 prognostizierten Werten direkt gegenüber zu stellen. Anhand dieser Darstellung wird auf einen Blick deutlich, dass die Jahrgänge der 5- bis unter 25-Jährigen und die der 35- bis unter 51-Jährigen im Jahr 2025 zahlenmäßig schwächer vertreten sein werden, während bei den über 50-Jährigen insbesondere die 55- bis 65-Jährigen sowie die über 80-Jährigen deutliche Zuwächse verzeichnen können.8

Diese „Verschiebung“ der Altersstrukturen wirkt sich bis 2025 auch auf die Solidarpotenziale aus: Der Jugendquotient sinkt von 32,1 im Jahr 2007 auf 27,2 im Jahr 2025 und der Altenquotient steigt deutlich von 31,4 auf 40,2, so dass sich eine klare Verschiebung bei den zu unterstützenden Gruppen ergibt. Ab dem Jahr 2008 bilden nicht mehr Kinder und Jugendliche die größte zu unterstützende Gruppe, sondern die Älteren und Hochbetagten.



In dieser Grafik sind die einzelnen Ergebnisse aus der kleinräumigen Betrachtung gebündelt und auf einen Blick dargestellt. Die Übersicht weist für jeden Indikator den Wert für die Stadt Rheine insgesamt (rote Markierung) und zusätzlich den entsprechenden Wert für die zehn Stadtteile aus.

Damit ermöglicht es diese Darstellung der „Spannweite“ zwischen den einzelnen Stadtteilen. Je weiter die Markierungen für die Stadtteile mit dem höchsten und dem niedrigsten Wert auseinander liegen, desto größer sind die innerstädtischen Unterschiede.

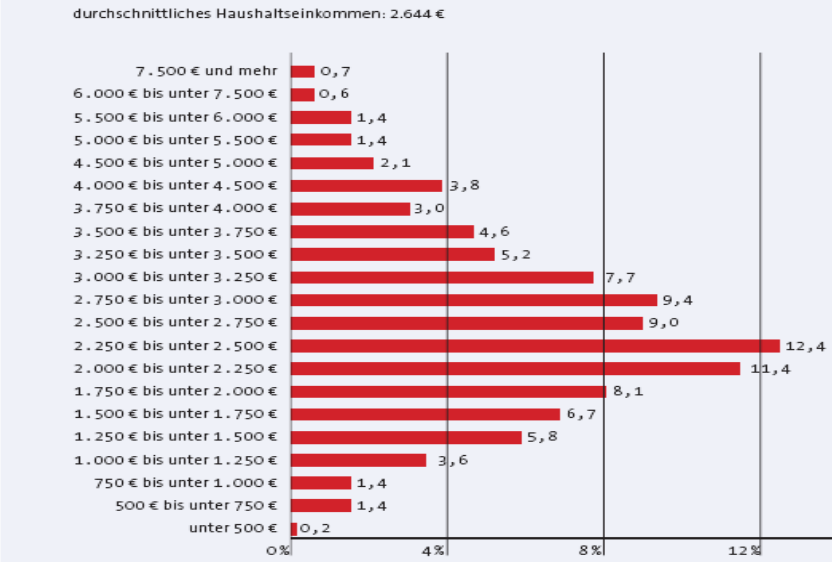
Für die Gruppe der unter 7-Jährigen kann festgestellt werden, dass sie in den verschiedenen Stadtteilen ähnlich stark vertreten ist, denn die Markierungen für die einzelnen Stadtteile liegen mit Werten zwischen 5,0 Prozent (im Stadtteil Innenstadt) und 7,5 Prozent (in Hauenhorst/Catenhorn) relativ eng um den Wert für Rheine insgesamt (5,9 Prozent). Im Vergleich dazu liegen die Anteile der unter 18-Jährigen auf einem höheren Niveau und unterscheiden sich stärker voneinander. Während in Rheine insgesamt 19,6 Prozent der Bevölkerung zur Altersgruppe der unter 18-Jährigen gehören, reichen die Anteile in den Stadtteilen von 12,8 Prozent (im Stadtteil Innenstadt) bis hin zu 23,5 Prozent (im Stadtteil Hauenhorst/Catenhorn). Ähnlich groß ist die Varianz beim Anteil der über 64-Jährigen: Hier liegen die Anteile zwischen 14,3 Prozent in Schleupe/Wadelheim und 25,7 Prozent in Dutum/Dorenkamp (bei einem Wert für die Gesamtstadt von 19,2 Prozent). 14

Beim Anteil der Nichtdeutschen finden wir – abgesehen von der Sonderstellung des Stadtteils Innenstadt, der deutlich höhere Werte als die anderen Stadtteile aufweist – eine ähnlich große Varianz wie bei den Anteilen der unter 18- und der über 64-Jährigen, sowohl bezogen auf die Bevölkerung insgesamt als auch auf die unter 18-Jährigen. Auch hier können wir anhand der roten Markierung den Wert für die Gesamtstadt ablesen: 5,4 Prozent der Rheinenser insgesamt und 6,1 Prozent der Rheinenser im Alter von unter 18 Jahren haben keinen deutschen Pass. Deutlich unterdurchschnittliche Anteile Nichtdeutscher unter den unter 18-Jährigen weisen die drei Stadtteile Mesum (1,6 Prozent), Hauenhorst/Catenhorn (2,1 Prozent) und Schleupe/Wadelheim (2,6 Prozent) auf. Die höchsten Anteile finden wir (mit deutlichem Abstand) im Stadtteil Innenstadt (25,7 Prozent) sowie in Dutum/Dorenkamp (10,5 Prozent).

Mit Blick auf die beiden Indikatoren rechts in der Abbildung 4.10 ist zu erkennen, dass es auch beim Anteil der ALG II-Empfänger/innen und dem Anteil der Sozialgeldbeziehenden unter den unter 18-Jährigen recht deutliche Unterschiede zwischen den Stadtteilen gibt. Betrachten wir den Anteil der Sozialgeldbeziehenden unter 18 Jahren etwas genauer: Die Spannweite reicht hier von 4,6 Sozialgeldempfänger/innen unter 18 Jahren je 100 Einwohnern unter 18 Jahren in Elte bis hin zu 20,4 Sozialgeldempfänger/innen unter 18 Jahren je 100 Einwohner unter 18 Jahren in Dutum/Dorenkamp.

Wechseln wir die Perspektive und betrachten keine Indikatoren, sondern schauen auf die einzelnen Stadtteile, so erhalten wir relativ schnell eine Charakterisierung dieser Stadtteile: So weist der Stadtteil Innenstadt beim Anteil der Kinder und Jugendlichen einen deutlich unterdurchschnittlichen Wert und beim Anteil der über 64-Jährigen einen deutlich überdurchschnittlichen Wert auf, was bedeutet, dass dort im Vergleich zu den anderen Rheinenser Stadtteilen vergleichsweise wenige Kinder und Jugendliche und vergleichsweise viele über 64-Jährige wohnen. Anhand der Anteile der nichtdeutschen Bevölkerung sehen wir darüber hinaus, dass in diesem Stadtteil überdurchschnittlich viele Nichtdeutsche insgesamt und im Alter

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von Familien in Rheine



Rheine Leben an der Ems

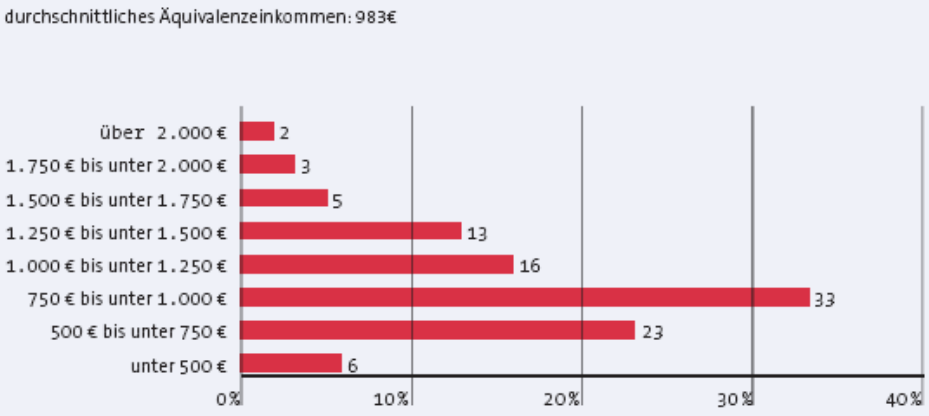
01.09.2008

Anhand der Einkommensdaten der Familienbefragung lässt sich die wirtschaftliche Situation der Familien sehr differenziert, auch für unterschiedliche Familientypen analysieren. Ein Blick auf die Gesamtverteilung der Haushaltsnettoeinkommen der Familien zeigt eine erhebliche Streuung der Familien über die Einkommensgruppen. Die mittleren Gruppen mit monatlichen **Haushaltsnettoeinkommen** zwischen 2.000 und 3.000 Euro sind am stärksten besetzt.

Zwei Fünftel der Rheinenser Familie haben ein Einkommen in dieser Höhe und einem weiteren Fünftel der Familien steht zwischen 3.000 und 4.000 Euro monatlich zur Verfügung. Etwas mehr als ein Viertel der Familien hat monatlich weniger als 2.000 Euro Einkommen zur Verfügung, unter ihnen (nur) etwa drei Prozent mit einem vergleichsweise sehr niedrigen Einkommen von weniger als 1.000 Euro. Auf der anderen Seite gibt es auch zehn Prozent der Rheinenser Familien mit einem vergleichsweise hohen monatlichen Haushaltsnettoeinkommen über 4.000 Euro. Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen der Familien mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren in Rheine liegt danach bei 2.644 Euro monatlich.

Von diesen Haushaltsnettoeinkommen müssen aber ganz unterschiedlich große Familien leben. Auch die Bedarfe der Kinder in diesen Familien gestalten sich je nach Altersgruppe sehr unterschiedlich. Zudem lassen sich in größeren Familien und Haushalten durch das gemeinsame Zusammenleben Einsparungen erzielen. Daher sagen die bisher berichteten Zahlen noch nicht wirklich etwas über die faktische Einkommenssituation bzw. über Armut und Reichtum der Familien aus. Die Haushaltsnettoeinkommen müssen vielmehr auf die Zahl der Haushaltsmitglieder bezogen werden. Zusätzlich wird eine Bedarfsgewichtung der Einkommen nach der alten OECD-Skala vorgenommen, wie sie auch in der Armuts- und Reichtumsberichterstattung des Landes Nordrhein-Westfalen erfolgt. Mit dieser so genannten **Äquivalenzgewichtung** wird eine Gewichtung am faktischen Bedarf vorgenommen, denn ein Vier-Personen-Haushalt wird (in Abhängigkeit nicht nur von der Zahl, sondern auch vom Alter der Familienmitglieder) nicht eine viermal so große Wohnung wie ein Ein-Personen-Haushalt bewohnen, er wird nicht viermal so viel Einkommen für Nebenkosten und Lebensmittel ausgeben usw.16 Zieht man eine solche Bedarfsgewichtung zur Analyse heran, verändert sich die Einkommensverteilung.

Durchschnittliches Äquivalenzeinkommen von Familien in Rheine

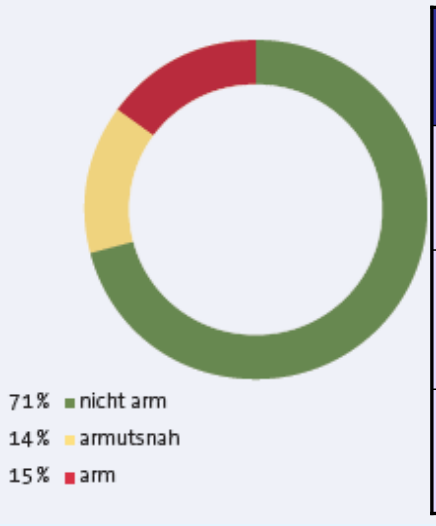


Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

Nur auf Basis dieser Zahlen ist sowohl ein Vergleich der Einkommenssituation zwischen verschiedenen Familienformen als auch zwischen den Stadtteilen oder mit anderen Städten möglich. Durch die Berücksichtigung der unterschiedlichen Familienkonstellationen verändert sich die Verteilung deutlich. Es zeigt sich eine größere Häufung von Familien im mittleren Einkommensbereich mit 750 bis 1.000 Euro Äquivalenzeinkommen. Ein Drittel aller Familien in Rheine sind nach einer Bedarfsgewichtung dieser Einkommensgruppe zuzuordnen. Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen von Familien mit Kindern erreicht 2007 in Rheine eine Höhe von 983 Euro.

Arme, armutsnahe und nicht arme Familien in Rheine



Gruppe	Äquivalenzein-kommen
nicht arm	über 750 Euro (50%-Grenze
armutsnah	zwischen 615 und 750 Euro (60%-Grenze)
Nicht arm	über 750 Euro

Rheine Leben an der Ems

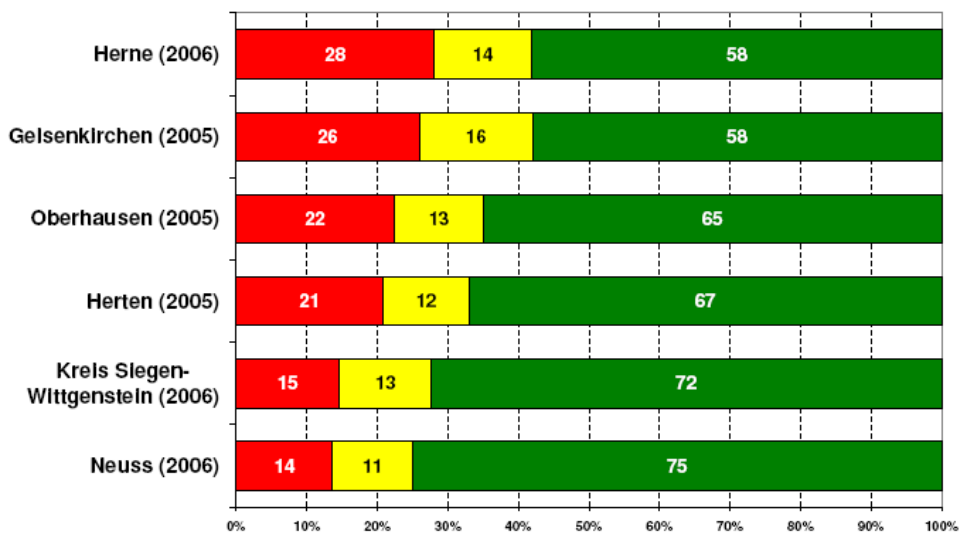
01.09.2008

Der Sozialbericht des Landes weist für 2005 die Armutsrisikoschwelle in Nordrhein-Westfalen mit 50 Prozent des bedarfsgewichteten Äquivalenzeinkommens bei 615 Euro aus.

Zusätzlich wird im Folgenden ein weiterer Schwellenwert benutzt, um armutsgefährdete bzw. armutsnahe Lebensverhältnisse zu charakterisieren. Diese Schwelle liegt (gerundet) bei 750 Euro monatlichem Äquivalenzeinkommen, was etwa 60 Prozent des bedarfsgewichteten Einkommens entspricht.

Unter den Familien in der Stadt Rheine sind nach dieser Definition 71 Prozent nicht arme Familien, 14 Prozent leben in armutsnahen Einkommensverhältnissen und 15 Prozent der Familien sind arm.

Armutsrisiko von Familien im Städtevergleich

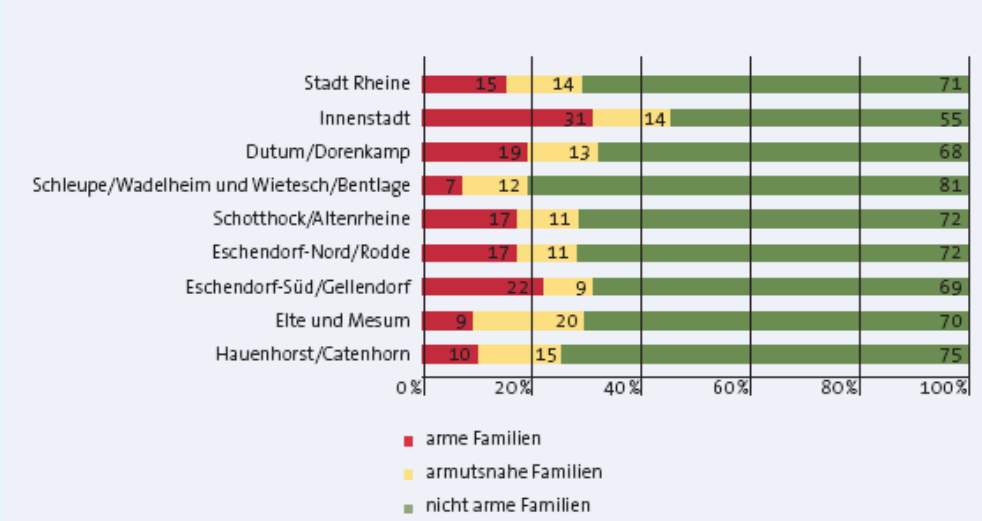


Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

Im Vergleich unter den Projektkommunen ghört Rheine neben Neuss und dem Kreis Siegen-Wittgenstein zu den 3 Kommunen mit dem geringsten Armutsrisiko.

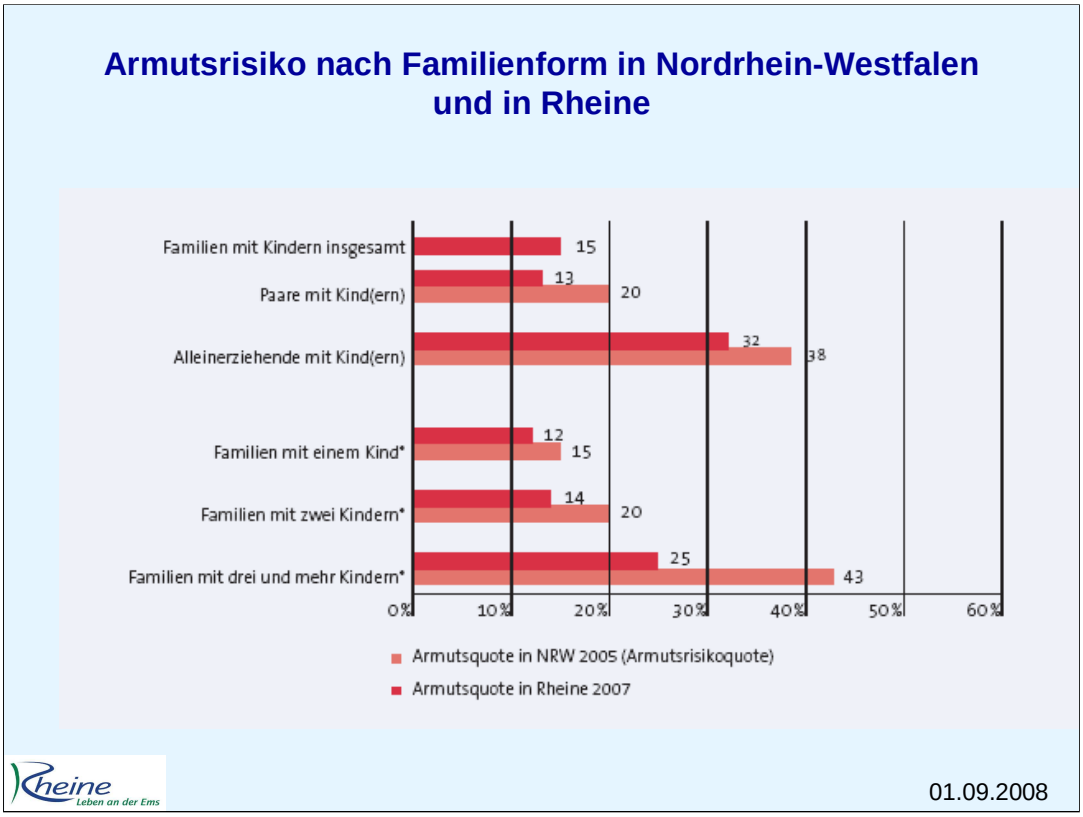
Armutsrisiko nach Stadtteilen



Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

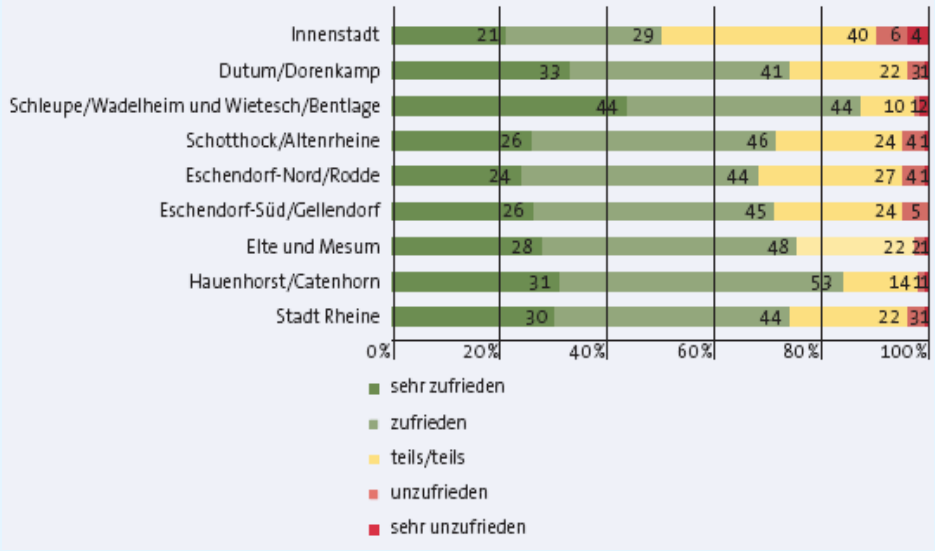
Unterschiede hinsichtlich des Gesamtanteils der armen und armutsnahen Familien in den Stadtteilen Rheines lassen sich hier erkennen: Es fällt der besonders hohe Anteil armer Familien von 31 Prozent in Innenstadt auf, aber auch in Eschendorf-Süd/Gellendorf sind 22 Prozent der Familien nach dem Maßstab der Landessozialberichterstattung als arme Familien einzustufen. Bezogen auf die Familien im Stadtteil gibt es die meisten nicht armen Familien in Schleupe/Wadelheim und Wietesch/Bentlage. Der Anteil der armutsnahen Familien ist im Stadtteilvergleich mit einem Fünftel in Elte und Mesum am höchsten.



Das Armutsrisiko ist auch hinsichtlich der verschiedenen Familienformen sehr unterschiedlich: Während unter Paarhaushalten mit Kindern lediglich 13 Prozent der Familien mit einem Äquivalenzeinkommen von unter 615 Euro haushalten müssen, also arm sind, sind unter Alleinerziehenden mit 32 Prozent etwa ein Drittel von Einkommensarmut betroffen. Auch Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren im Haushalt, d.h. kinderreiche Familien, haben im Vergleich zu Familien mit Kindern insgesamt ein erhöhtes Armutsrisiko. Ein Viertel der kinderreichen Familien muss mit einem bedarfsgewichteten Einkommen unterhalb der Armutsschwelle auskommen.

Vergleicht man diese Zahlen aber mit den Armutsquoten im Landesdurchschnitt Nordrhein-Westfalens, so zeigt sich für alle betrachteten Familienformen ein deutlich niedrigeres Armutsrisiko für Familien in Rheine. Auch Alleinerziehende und Kinderreiche sind in Rheine viel seltener von Einkommensarmut betroffen, als vergleichbare Familien im Landesdurchschnitt. Ein ähnlich positives Bild zeigt sich hinsichtlich des Armutsrisikos von Paarfamilien im Allgemeinen. Familien in Rheine sind demnach eher unterdurchschnittlich von Einkommensarmut betroffen.

Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld in den Stadtteilen



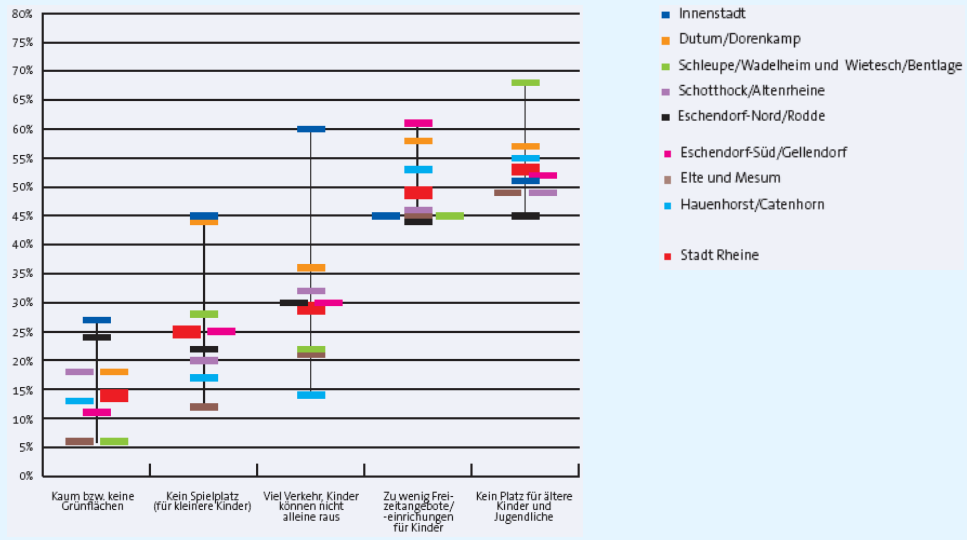
Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

Wie in den anderen Städten und Gemeinden der Projektfamilie ist auch in Rheine die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld unter den Familien weniger stark ausgeprägt als die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung. Im Vergleich zu ihrer Wohnung sind die Rheinenser Familien mit ihrem Wohnumfeld deutlich seltener sehr zufrieden (30 Prozent) und etwas häufiger „nur“ zufrieden (44 Prozent) oder teilweise zufrieden (22 Prozent). Unzufrieden oder gar sehr unzufrieden sind Familien in Rheine insgesamt aber auch mit ihrem Wohnumfeld nur ausgesprochen selten (drei bzw. ein Prozent). Anders als die Wohnungszufriedenheit ist die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld jedoch stark davon abhängig, in welchem Stadtteil die Familien leben.

Die meisten zufriedenen Familien sind in den Stadtteilen Schleupe/Wadelheim und Wietesch/Bentlage sowie in Hauenhorst/Catenhorn zu finden. Dort sind 88 bzw. 84 Prozent der Familien zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrem Wohnumfeld und lediglich drei bzw. zwei Prozent der dort lebenden Familien sind (sehr) unzufrieden. Auch in Elte und Mesum leben noch etwas mehr (sehr) zufriedene und weniger (sehr) unzufriedene Familien als im stadtweiten Durchschnitt. Deutlich unzufriedener mit ihrem Wohnumfeld sind dagegen Familien im Stadtteil Innenstadt, wo anteilig besonders viele benachteiligte Familien in durchschnittlich schlechter bewerteten und kleineren Wohnungen leben. Dort ist nur die Hälfte der Familien (sehr) zufrieden mit ihrem Wohnumfeld, während zehn Prozent der Familien unzufrieden oder sehr unzufrieden sind. Neben den Familien im Stadtteil Innenstadt sind auch Familien in Eschendorf-Süd/Gellendorf, Eschendorf-Nord/Rodde und Schotthock/Altenrheine unzufriedener mit ihrem Wohnumfeld, als dies der Durchschnitt der Rheinenser Familien ist. Auffällig ist, dass es sich bei diesen Stadtteilen um diejenigen handelt, deren Ruf von den dort wohnenden Familien häufiger als Mangel angegeben wurde

Mängel hinsichtlich eines kindgerechten Wohnumfeldes in den Stadtteilen



Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

Für Familien mit Kindern ist vor allem ein kindgerechtes Wohnumfeld wichtig. Dazu zählen beispielsweise Grünflächen und Spielplätze, ausreichende Freizeitangebote und Möglichkeiten, wo ältere Kinder und Jugendliche sich treffen können, aber auch wenig Verkehr, damit Kinder auch alleine die Wohnung oder das Haus verlassen können. Mängel hinsichtlich dieser Wohnumfeldmerkmale haben für Eltern bei der Einschätzung der Wohnsituation und der Bewertung des Wohnumfeldes häufig eine größere Bedeutung als Merkmale der Wohnung selbst.

Betrachtet man die diesbezüglichen Einschätzungen der Familien in Rheine, zeigt sich insbesondere hinsichtlich der Aufenthaltsmöglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche sowie der Freizeitangebote und -einrichtungen für Kinder über alle Stadtteile hinweg ein größeres Kritikpotenzial. Die Abbildung verdeutlicht, dass in Rheine insgesamt etwa jede zweite Familie ein Fehlen entsprechender Angebote kritisiert. Fehlende Plätze für ältere Kinder und Jugendliche werden insbesondere im Stadtteil Schleupe/Wadelheim und Wietesch/Bentlage bemängelt (68 Prozent), fehlende Freizeitangebote und -einrichtungen für Kinder am häufigsten in Eschendorf-Süd/Gellendorf (61 Prozent) und am seltensten in Eschendorf-Nord/Rodde (44 Prozent).

Deutlich größere Unterschiede sind zwischen den einzelnen Stadtteilen in Rheine in Bezug auf die Einschätzung der vorhandenen Spielplätze für kleine Kinder festzustellen: Auf der einen Seite geben nur zwölf Prozent der Familien in Elte und Mesum, auf der anderen Seite aber 44 Prozent in Dutum/Dorenkamp und 45 Prozent in Innenstadt an, dass nicht genügend Spielplätze vorhanden sind. Am deutlichsten gehen die Einschätzungen der Familien zwischen den Stadtteilen allerdings bezüglich der Höhe des Verkehrsaufkommens vor Ort auseinander. Hier sind (erwartungsgemäß) besonders Familien im Stadtteil Innenstadt sehr viel kritischer als in anderen Rheinenser Stadtteilen. Deutlich seltener als im stadtweiten Durchschnitt wird das Verkehrsaufkommen dagegen in Hauenhorst/Catenhorn, Elte und Mesum sowie in Schleupe/Wadelheim und Wietesch/Bentlage bemängelt. Die vorhandenen Grünflächen werden in Rheine insgesamt eher selten als unzureichend eingeschätzt (stadtweit von etwa jeder siebten Familie). Hier sind Familien aus den Stadtteilen Innenstadt und Eschendorf-Nord/Rodde am kritischsten.

Der Familienbericht Rheine liegt vor.
Was haben wir davon?

- **Bündelung** vorhandenen Wissens zum Thema „Familien in Rheine“
- **Neues** Wissen zum Thema „Familien in Rheine“
- **Vereinheitlichung** des Wissens über „Familien in Rheine“
- **Initiierung** von Diskussionen (Sensibilisierung, Enttabuisierung)
- **Objektivierung** der Diskussion über Familien und Familienpolitik
- **Ableitung von** familienunterstützenden **Maßnahmen**

Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

Exkurs: Familien mit Migrationshintergrund

...sind Familien mit mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund,

d.h.:

- mindestens ein Elternteil hat eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit,
- mindestens ein Elternteil hat neben der deutschen eine zweite Staatsangehörigkeit,
- mindestens ein Elternteil ist außerhalb Deutschlands geboren.

Rheine Leben an der Ems

01.09.2008

Exkurs: Äquivalenzeinkommen

- **Einkommen von Familien unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung müssen nach faktischem Bedarf gewichtet werden !**
- **Armutsgrenzen bezogen auf das Nettoäquivalenzeinkommen vonPrivathaushalten in NRW auf Basis des Mikrozensus 2005 (Landessozialberichterstattung)**

Haushaltstyp	Faktor der Bedarfgewichtung nach alter OECD-Skala	50% des durchschnittlichen Nettoäquivalenz-einkommens	Die Haushaltsmitglieder gelten als einkommensarm, wenn das Haushaltseinkommen niedriger ist als...
Einpersonenhaushalt	1	x 615 EUR =	615 EUR
Paare ohne Kinder	1,7	x 615 EUR =	1.046 EUR
Paare mit einem Kind unter 14 Jahren	2,2	x 615 EUR =	1.353 EUR
unter 14 Jahre und einem Kind im Alter von 14 Jahren und älter	2,9	x 615 EUR =	1.784 EUR
Alleinerziehende mit einem Kind unter 14 Jahren	1,5	x 615 EUR =	923 EUR
mit einem Kind im Alter von 14 Jahren und älter	1,7	x 615 EUR =	1.046 EUR

Rheine Leben an der Ems

01.09.2008